

Praktikumsbericht

Tätigkeitsprofil des Radiosenders Fiksz Rádió:

Angefangen als „Piratensender“ Ende der 1980er Jahre, hat der Sender bis heute den Anspruch einer non-profit, politisch und wirtschaftlich unabhängigen Einrichtung, die eine Alternative zum staatlichen und kommerziellen Radiosenderangebot bieten soll. Erst 1994 erhielt Fiksz Rádió eine eigene Frequenz und damit seine legale Daseinsberechtigung. Die Programme sind vielfältig an Themen (Umweltfragen, nicht-kommerzielle Musiksendungen, philosophische und psychologische Fragestellungen, Minderheiten vertretende und vorstellende Sendungen...), die persönlich Schaffens- und Gestaltungsfreiheit auf Grund der wirtschaftlichen Unabhängigkeit als non-profit Sender groß, aber natürlich auch weniger professionell in der technischen Ausstattung und Qualität der Sendungen.

Auf FIKSZ Rádió bin ich über Internetrecherchen, also über Eigeninitiative gestoßen. Den ersten Kontakt mit dem Radiosender beziehungsweise mit dem Chefredakteur Matykó Károly nahm ich Mitte August 2003 auf. Zunächst musste geklärt werden, ob sie überhaupt Praktikanten aufnehmen. Nachdem diese Frage mit einem aufmunterndem „Ja, sicher“ beantwortet wurde, gab es keinerlei Schwierigkeiten mehr. Weder meine Studienrichtung, noch eventuelle vorhergehende Erfahrungen im Bereich Rundfunk oder Printmedien waren für die Aufnahme als Praktikantin wichtig. Lediglich das Interesse und die Motivation für die Arbeit beim Radiosender sowie eigene Ideen für die zukünftige Gestaltung der Praktikumsstätigkeit waren von Bedeutung – nicht unbedingt als Einstellungsvoraussetzung, sondern vielmehr um meine Vorstellungen und Erwartungen möglichst gut an das zukünftige „Angebot“ an Arbeit anzugleichen. In dieser Hinsicht war es mein Ziel, eine Vorstellung von der Organisation und der Arbeitsweise eines Radiosenders zu bekommen sowie praktische Erfahrungen im journalistischen und redaktionellen Tätigkeitsbereich zu erwerben, um dann bei der späteren Berufsfeldorientierung auf diese Erfahrungen zurückgreifen zu können. So haben Herr Matykó und ich abgesprochen, dass ich die erste Hälfte des Praktikums in verschiedene Bereiche der Sendertätigkeiten eingeführt werde, um dann, Anfang des Jahres 2004, mit einer eigenen Sendung journalistische und Moderatorentätigkeiten zu erlernen. So wurde ich in der Zeit vom November bis Dezember in die Geschichte, Aufbau und Organisation des Senders, in das Profil und Anspruch der Sendungen (so konnte ich mich beispielsweise auch in Sendungen, die mich interessierten, setzen) und in die Technik eingeführt. Außerdem wurde mir angeboten, einen staatlichen Radiosender zu besuchen, auch wurde ich auf Pressekonferenzen mitgenommen. Somit war die Einführungszeit sehr interessant und lehrreich.

Im neuen Jahr dann sollte ich eine eigene Sendung vorbereiten, die 14tägig live ausgestrahlt wurde. So habe ich mich entschieden, eine Sendung mit „deutschen Themen“, aber auf ungarischer Sprache, zu machen (zum Beispiel „Was heißt deutsch sein?“; neonazistische, nationalistische, Skinhead- und Punkbewegungen in den alten und neuen Bundesländern, russische Subkultur in Berlin etc.). Für Recherchearbeiten standen mir Internetzugang im Sender, das Goethe-Institut Budapest sowie verschiedene Universitäten zur Verfügung. Zudem konnte ich unter anderem mit Hilfe von Arbeitskollegen Kontaktpersonen heranziehen und somit Interviewpartner für meine Sendung gewinnen. Auch diesen zweiten Teil meines Praktikums habe ich sehr genossen, auch wenn es nicht immer leicht und zufrieden stellend war, komplexe Themen auf ungarischer Sprache zu bearbeiten.

Während der gesamten Praktikumszeit standen mir der Chefredakteur Herr Matykó und auch einige Mitarbeiter als Ansprechpartner zur Verfügung. Neben der Hilfestellung bei Problemen und Fragen war Herr Matykó auch sonst bemüht, mir den Aufenthalt in Budapest angenehm zu gestalten. So haben wir Stadtführungen und Museumsbesuche unternommen, oder haben uns mit Kollegen abends zu einem Bier oder Wein zusammengefunden☺.

Somit empfand ich die Zeit meines Praktikums bei FIKSZ Rádió als gelungen, interessant und erfüllend. Da ich im Vorfeld über keinerlei Erfahrungen in der Medienarbeit verfügte, habe ich sehr viel lernen und anwenden können. Im Grunde genoss ich größtmögliche Freiheit beim Umsetzen von Ideen für meine Sendung sowie viel Hilfestellung beim Bearbeiten meiner Themen. Mir wurden zusammenfassend Fähigkeiten in den Bereichen der Moderation, Redaktion, Technik und Journalismus nahe gebracht.

Als negative Erfahrung habe ich Streitigkeiten und Machtkämpfe innerhalb des Senders empfunden. Obwohl mir damit zwar vor Augen geführt wurde, was man als Außenstehender oft von Medieneinrichtungen zu hören bekommt, war es doch sehr unangenehm zu sehen, in welcher unterschiedlicher Art solche Konflikte ausgetragen werden können. So gab es Anzeigen und Handgreiflichkeiten, und letztlich wurde der Chefredakteur unter Androhung von „handfesten“ Maßnahmen von seinem Posten gestoßen, ohne jegliche rechtliche Basis. Ein wenig hat es mich an einen Putsch und einen darauf folgenden, von irgendwoher bekannten, Diktatur erinnert... ☺

Trotz allem blieb meine Praktikantentätigkeit davon unberührt.

Eine von der Praktikantenstelle unabhängige Schwierigkeit stellte der Antrag auf Auslandsbafög dar. Anfang September 2003 wurde die Bewerbung eingereicht, bis heute jedoch (Anfang April 2004) habe ich keine Zahlungen erhalten. Dubiose Erklärungen, warum mir die Unterstützung nicht zustünde, wurden als ungültig erklärt, nachdem Frau Sartorti sich eingeschaltet hat. Hinzu kommt, dass es sich bei unvollständigen Angaben oder fehlenden Unterlagen, dessen Nachreichung gefordert wurde, um solche handelte, die nach erster Durchsicht komplett hätten aufgelistet werden können. Stattdessen wurden diese Dinge in monatlichen Abständen verlangt, womit sich die Bearbeitungszeit unsinnig in die Länge gezogen hat.

Das Praktikum hat mir zusammenfassend einen sehr guten Einblick in die Tätigkeitsfelder eines Radiosenders gegeben, obwohl mir sehr wohl bewusst ist, dass diese nicht annähernd den Ansprüchen eines professionellen staatlichen oder privaten Senders genügen. Trotzdem konnten mir die 3 Monate bei Fiksz Rádió genügend Wissen und Erfahrung vermitteln, diese später im weiteren Studium als praktisches Beispiel anwenden zu können und sie in berufliche Überlegungen einzubinden. Sowohl ist mein Interesse an Studienangeboten mit Medieninhalten als auch an einer Tätigkeit beim Radio stark gestiegen.

Ein solches Praktikum empfehle ich daher auch anderen Praktikanten. Es bietet eine gute Möglichkeit vor allem für solche Interessierte, die bisher keinerlei Erfahrungen im Medienbereich sammeln konnten. Gute Ungarischkenntnisse sind von Vorteil, wobei der Sender auch an einer deutschsprachigen Sendung interessiert sein könnte.

Es ist auch sehr ratsam, sich möglichst früh um die finanzielle Absicherung zu kümmern, Spontaneität (das heißt weniger als ein halbes Jahr) und Auslandsbafög widersprechen sich!

Judith Kiss